

Eine Notarzt-Insel am Plochinger Dreieck

■ KREIS ESSLINGEN: Erster Standort im Kreis außerhalb eines Krankenhauses – Parallele Besetzung auf den Fildern wird ausgebaut

In der Alten Spinnerei auf dem Plochinger Brückenwasen wird der erste Notarzt-Standort im Landkreis als sogenannte Insellösung realisiert. Das heißt, der Notarzt springt im Krankenhaus nicht mehr von seiner Arbeit weg und fährt zum Einsatz, sondern er sitzt mit einem Rettungsassistenten in einer Wohnung und wartet dort auf den Notruf.

VON HANS-JOACHIM HIRRLINGER

Der Malteser Hilfsdienst hat die Wohnung im Brückenwasen 11 von der Stadt Plochingen gemietet und wird den Notarztstandort vorläufig betreiben. Entscheidend für diese Lösung sind die Einsatzzeiten. Nach einem halbjährigen Versuch am Krankenhaus Plochingen stand fest: Der Schurwald wird zwar von dort aus besser abgedeckt, aber ansonsten dauert es drei Minuten zu lange, bis der Notarzt die B 10/B 313 erreicht, wie Thorsten Lukaschewski erklärt. Er verantwortet als leitender Arzt am Klinikum Kirchheim die Einsatzpläne der Notärzte.

Nach den Vorgaben für den Rettungsdienst soll der Notarzt in mindestens 95 Prozent der Fälle innerhalb von 15 Minuten nach dem Notruf vor Ort sein. Der verkehrsgünstige Standort am Plochinger Dreieck spielt vor allem dann eine entscheidende Rolle, wenn der Notarzt für seine Kirchheimer oder Esslinger Kollegen einspringen muss, die bereits im Einsatz sind.

Teure Konsequenz

AOK-Chef Dieter Kress ist Vorsitzender des Bereichsausschusses, der die Organisation des Rettungsdienstes im Landkreis regelt. Durch die Inselfösung am Plochinger Dreieck werde die Hilfsfrist wesentlich verkürzt, erwartet auch Kress. Zudem stehe der Notarzt dort ständig in Bereitschaft: „Das kostet zwar mehr Geld, aber wir müssen die Versorgung sicherstellen. Da bin ich auch als AOK-Chef konsequent.“ Dies gilt auch für die Lösung, die der Bereichsausschuss für den Filderbereich beschlossen hat. Vor zwei Jahren wurde dort festgelegt, statt einer zentralen Inselfösung am Flughafen die beiden Standorte am Paracelsus-Krankenhaus Ruit und an der Filderklinik Bonlanden tagsüber parallel zu besetzen. Von Ruit aus werde die Einsatzfrist von 15 Minuten inzwischen auf 93 bis 96 Prozent eingehalten, sagt Kress, in Bonlanden zu 92



Der CDU-Landtagsabgeordnete Thaddäus Kunzmann (links) hat sich für kürzere Einsatzfristen im Notarztwesen eingesetzt. Hier lässt er sich vom Rettungsdienstleiter der Malteser, Marc Lippe, ein digitales Funkgerät erklären. Kunzmann ist Stadtbeauftragter der Malteser in Nürtingen. Archivfoto: Bulgri

bis 99 Prozent. Nachts war seit fast zwei Jahren nur ein Standort besetzt, der zwischen Ruit und Bonlanden wechselte. Künftig soll die parallele Besetzung auf die Nachtzeit ausgeweitet werden. Bisher stünden dafür jedoch noch nicht genügend Notärzte zur Verfügung. Kress ist klar, dass diese Doppellösung gegenüber der zentralen Insel die teurere Alternative ist. Selbst die Inselfösung in Plochingen schätzt er gegenüber der Anbindung an ein Krankenhaus noch um etwa 50 Prozent teurer ein.

Thorsten Lukaschewski, der zurzeit zehn als Notarzt ausgebildete Anästhesisten hat, muss nun von Montag bis Freitag tagsüber die Plochinger Notarzt-Insel besetzen. Die Notärzte seien mit dieser Lösung „nicht so glücklich, aber sie sehen, dass das Sinn macht“. Auch am Krankenhaus seien sie kaum in den Dienst eingebunden gewesen, denn sie müssten innerhalb von 90 bis 120 Sekunden abrücken können. Marc Lippe, der Leiter des Malteser Rettungsdienstbezirks, verweist auf

gute Erfahrungen mit dieser Standby-Lösung in Stuttgart. Die Notärzte seien selbst in Plochingen im Schnitt zu etwa 50 Prozent ihrer Arbeitszeit im Einsatz. Lippe rechnet mit drei bis fünf Einsätzen tagsüber. Letztlich entscheide die Leitstelle in Esslingen, welcher Notarzt und welcher Rettungswagen wo am schnellsten eingesetzt wird. Es kann also durchaus sein, dass der Notarzt mit dem Rettungsassistenten als Fahrer aus Plochingen kommt und auf Rettungswagen aus Nürtingen.

Volker Berner (CDU), selbst niedergelassener Chirurg, beurteilt das Thema nicht ganz so dramatisch. Die medizinische Versorgung werde nicht schlechter. Medizinisch spiele es keine Rolle, ob jemand ins Krankenhaus oder ins Städtische Klinikum fahre. Allerdings habe der Kreis vor wenigen Jahren viel Geld in die Plochinger Psychiatrie und in die Rheumatologie investiert. Die Schließung wäre ein „sträflicher Umgang mit Steuergeldern“. Die Kommune, so Oliver Krüger (CDU) zahle doch die Kreisumlage auch, damit die Infrastruktur erhalten bleibe. Er habe aber wenig Hoffnung, dass man die Sache noch umbiegen könne. Hartmut Fischer (FWG) warf der Klinikverwaltung vor, mit der Schließung der Chirurgie schon Tatsachen geschaffen zu haben, bevor der Kreis einen Beschluss gefasst habe. Die Klinikverwaltung hatte dies mit dem Ärztemangel begründet. Albert Dornier (FWG) sah die alten Krüben zwischen Nürtingen, Kirchheim und dem Altkreis Esslingen aufbrechen. Matros kündigte an, im Januar gemeinsam mit den Nachbargemeinden eine Resolution zu verabschieden und wies auf die bereits laufende Unterschriftenaktion hin.

Patienten wandern nach Esslingen ab

Deizisau (rok) – Die Aufregung über die befristete Schließung des Plochinger Kreiskrankenhauses hat auch den Deizisauer Gemeinderat erreicht. Bürgermeister Thomas Matros und die Gemeinderäte regten sich über die Informationspolitik des Landkreises auf und plädierten vehement für den Erhalt des Krankenhauses. Die gute Atmosphäre am Plochinger Krankenhaus werde von Patienten und den niedergelassenen Ärzten geschätzt, sagte Matros. Die Schließung passe überhaupt nicht mit der Sorge um die zukünftige ärztliche Versorgung auf dem Land zusammen. Klinik- und Kreisverwaltung gehen seiner Ansicht nach von einer falschen Annahme aus: dass die Patienten von Plochingen nach Kirchheim oder Nürtingen wechseln. Die Deizisauer würden dann künftig ins Städtische Klinikum Esslingen fahren.

Volker Berner (CDU), selbst niedergelassener Chirurg, beurteilt das Thema nicht ganz so dramatisch. Die medizinische Versorgung werde nicht schlechter. Medizinisch spiele es keine Rolle, ob jemand ins Krankenhaus oder ins Städtische Klinikum fahre. Allerdings habe der Kreis vor wenigen Jahren viel Geld in die Plochinger Psychiatrie und in die Rheumatologie investiert. Die Schließung wäre ein „sträflicher Umgang mit Steuergeldern“. Die Kommune, so Oliver Krüger (CDU) zahle doch die Kreisumlage auch, damit die Infrastruktur erhalten bleibe. Er habe aber wenig Hoffnung, dass man die Sache noch umbiegen könne. Hartmut Fischer (FWG) warf der Klinikverwaltung vor, mit der Schließung der Chirurgie schon Tatsachen geschaffen zu haben, bevor der Kreis einen Beschluss gefasst habe. Die Klinikverwaltung hatte dies mit dem Ärztemangel begründet. Albert Dornier (FWG) sah die alten Krüben zwischen Nürtingen, Kirchheim und dem Altkreis Esslingen aufbrechen. Matros kündigte an, im Januar gemeinsam mit den Nachbargemeinden eine Resolution zu verabschieden und wies auf die bereits laufende Unterschriftenaktion hin.

HOCHDORF

Bauarbeiten für Kinderkrippe im Plan

(eis) – Die Bauarbeiten für die neuen Kinderkrippe im Hochdorfer Albert-Schweitzer-Kindergarten gehen gut voran. Das hat Architekt Walter Bidmon dem Gemeinderat in der jüngsten Sitzung berichtet. Im Oktober war der von der Straße aus gesehen linke Gebäudeteil bis auf die Bodenplatten abgerissen worden. „Aktuell steht ein Drittel des Mauerwerks. Jetzt hängt es stark von der Witterung ab, ob wir vor Weihnachten noch mit dem Mauern und der Decke des Erdgeschosses fertig werden“, erklärte Bidmon.

Neben den aktuell ausgeführten Arbeiten in den Bereichen Abbruch und Rohbau, sei bereits die Ausschreibung für weitere Bauarbeiten zu 85 Prozent erfolgt. Dazu zählen die Aufgabenbereiche des Zimmerers, Fläschners, die Dachabdichtung oder auch Fenster, Heizung und Elektronik. Die besten Angebote stellte Bidmon dem Gemeinderat vor, vor Weihnachten sollen die Aufträge erteilt werden. „Die restlichen 15 Prozent betreffen dann die Gestaltung der Außenanlage, Malerarbeiten, Türen oder auch die Innenausstattung“, sagte Bidmon. Im Dezember 2010 waren die Gesamtkosten mit 750 000 Euro berechnet worden. „Wir befinden uns im Budget, die Kosten entwickeln sich wie angenommen.“

VON KARIN ALT ÄTMANE

Der Entwurf für den Haushalt 2012 ist ausgeglichen, der Verwaltungshaushalt erwirtschaftet einen Überschuss von fast 900 000 Euro. Die Zuführungsrate liegt damit erheblich über den 36 000 Euro, mit der die Gemeinde für 2011 geplant hatte. Die gesetzlich vorgeschriebene Mindestzuführung beträgt 300 000 Euro. Ein Kredit ist im nächsten Jahr nicht vorgesehen. Dennoch ist das Geld weiterhin knapp und daran wird sich auch in Zukunft nicht viel ändern. Bürgermeister Bernhard Richter wie auch Kämmerer Wolfgang Steiger wiesen auf die Folgen des demografischen Wandels hin: Wenn die Zahl der Einwohner sinkt, schrumpfen auch die Zuwendungen

Durchatmen und Straßen sanieren

■ REICHENBACH: Haushalt erwirtschaftet 2012 wieder ein Plus – Zukunftsprognosen sind unsicher

des Landes. Die aktuelle Infrastruktur sei nur bei halbwegs konstanter Einwohnerzahl zu halten, sagte Richter. Die Gemeinde will am 27. März eine Bürgerversammlung abhalten, in der dieses Thema der Schwerpunkt ist. Dazu passt, dass die Kinderbetreuung und Schulentwicklung weiterhin Hauptanliegen der Gemeindepolitik bleiben. In diesem Sinn soll die Evangelische Hochschule Ludwigsburg einen Kinder- und Jugendhilfenplan erstellen. Bei den anvisierten Straßenbauprojekten handelt es sich um den Rückbau der alten B 10 in der Ortsmitte und um Sanierungen in der Siegenbergstraße. Die Schillerstraße wird als Kreisstraße aus einem anderen Topf saniert, die Gemeinde beteiligt sich aber mit dem Gehwegen und will zudem zwei Kreisverkehre ins Gespräch bringen: einen beim Gasthaus Hirsch und einen im Kreuzungsbereich bei der Brühlhalle.

Solardach für den Bahnhof

Das Sanierungsgebiet Zentrum Süd geht mit weiteren Abrissen und Neubauten auf sein Ende zu. Der Hochwasserschutz wird in den kommenden Jahren das große Thema – hier plant die Gemeinde weiter, wofür sie eine Rate von 250 000 Euro bereitstellen will. Schließlich nimmt

auch das lange diskutierte Thema Bahnhofsdach eine erfreuliche Wendung: Mit einem Solardach, das quasi nebenbei Wetterschutz bietet, will die Gemeinde wirtschaftlichen Nutzen und Komfort elegant unter einen Hut bringen. Mehr dazu wird in der Januar-Sitzung des Gemeinderats zu erfahren sein. Kämmerer Wolfgang Steiger sieht bei den Gemeindefinanzierungsentscheidungen, gibt aber keine Entwarnung. Auch der Bürgermeister weist auf die große Unsicherheit im Zusammenhang mit der Staatsverschuldung und Euro-Krise hin. Prognosen abzugeben, sei fast unmöglich. Dennoch bleiben die Schätzungen die Grundlage für den Haushalt. Die Ge-

HAUSHALT 2012 IN ZAHLEN

Die Eckdaten des Haushaltsentwurfs 2012 (die Vergleichszahlen des Vorjahres stehen in Klammern): **Haushaltsvolumen:** 15,3 Millionen Euro (13,8 Millionen Euro) **Verwaltungshaushalt:** 13,3 Millionen Euro (12,1 Millionen Euro) **Vermögenshaushalt:** 2,0 Millionen Euro (1,7 Millionen Euro) **Gewerbesteuer:** 2,5 Millionen Euro (2,3 Millionen Euro) **Einkommensteueranteil:** 3,57 Millionen Euro (3,36 Millionen Euro) Ein **Kredit** ist nicht geplant

meinde geht von Gewerbesteuererhöhungen von 2,5 Millionen Euro aus – das sind etwa 800 000 Euro mehr als im aktuellen Jahr. Dieser Zuwachs trägt wesentlich zum positiven Ergebnis des Verwaltungshaushalts bei. Die Rücklage soll unberührt bleiben, auch einen Kredit benötigt die Gemeinde im nächsten Jahr nicht. Jeden Tag gebe die Gemeinde im Schnitt 42 000 Euro aus, rechnete der Kämmerer vor. Gut ein Viertel der Ausgaben im Verwaltungshaushalt sind Personalkosten. Sie steigen 2012, unter anderem wegen Gehaltserhöhungen, und weil der Personalstand durch die neue Kinderkrippe höher ist.

Zuführungsrate: 900 000 Euro (36 000 Euro) **Finanzaufweisungen des Landes:** 1,76 Millionen Euro (1,68 Millionen Euro) **Finanzausgleichumlage:** 1,36 Millionen Euro (1,44 Millionen Euro) **Kreisumlage:** 2,28 Millionen Euro (2,48 Millionen Euro) **Schulden:** 3,6 Millionen Euro (3,9 Millionen Euro) **Pro-Kopf-V** **ldung:** 456 Euro (494 Euro) **Rücklage:** 375 000 Euro (375 000 Euro).

NÜRTINGEN

Bilderbuchkino in der Stadtbücherei

(nin) – Am Montag, 19. Dezember, um 15.30 Uhr zeigt Silvia Peter in der Stadtbücherei Nürtingen, Marktstraße 7, das Bilderbuchkino „Babuschka findet das Christkind“. Babuschka, die alleine in ihrem gemütlichen Häuschen lebt, sieht eines Nachts einen besonderen Stern. Dann bekommt sie Besuch von einem Engel und den Heiligen Drei Königen. Alle sind auf der Suche nach dem im Stall geborenen Kind. Auch Babuschka macht sich auf die Reise. Zu dieser Bilderbuchstunde mit Dias sind alle Kinder ab vier Jahren eingeladen.

■ Kostenlose Eintrittskarten gibt es in der Stadtbücherei Nürtingen und unter ☎ 0 70 22/75 360.

Briefmarken tauschen und fachsimpeln

(nin) – Letzmal in diesem Jahr bieten die Briefmarkenfreunde Nürtingen einen Tauschvormittag im Bürgertreff des Rathauses Nürtingen an. Am Sonntag, 18. Dezember, ist von 9 bis 12 Uhr Gelegenheit zur Information, zum Tauschen und zum Fachsimpeln. Auch Nichtmitglieder sind eingeladen.

Ein Netzwerk in der Jugendarbeit

■ HOCHDORF: Jochen Rössle wird Beauftragten für Jugend und Ehrenamt in der Gemeinde

Die bisherige Stellenbezeichnung des Hochdorfer Jugendhausleiters ändert sich: Künftig ist Jochen Rössle „Beauftragter für Jugend und Ehrenamt“ in der Gemeinde. Das hat der Gemeinderat so beschlossen. Auch für mögliche Nachfolger bleibt diese Stellenbezeichnung vertraglich verankert.

VON KATJA EISENHARDT

In seiner jüngsten Sitzung hat der Gemeinderat der neuen Stellenbezeichnung mit einer Enthaltung von Thomas Zinßer (Die Mitte) zugestimmt. An seinem bisherigen Tätigkeitsfeld ändere sich im Prinzip vorerst nichts, denn schon lange richte seine Arbeit über die Leitung des Jugendhauses

Skunk hinaus, erklärte Rössle. „Ich bin zum Beispiel seit zwei Jahren Vorstandsmitglied in der Arbeitsgemeinschaft Hochdorfer Vereine, helfe bei der Organisation des Dorffestes oder führe Präventionsprojekte gemeinsam mit der Schule oder anderen Trägern der Jugendhilfe durch.“ Zudem betreibe er die Internetplattform „Aktiv in Hochdorf“, auf der gemeinnützige und ehrenamtliche Aktivitäten der Gemeinde gebündelt werden. Die neue Funktionsbeschreibung sei schlicht gemeinwesenorientierter und generationenübergreifender als die bisherige. „Ich bin jetzt offiziell auch Ansprechpartner und Berater für Vereine, gemeinnützige Organisationen, die Verwaltung oder auch Gemeinderäte bei Themen, die Kin-

der, Jugendliche, Familien und ehrenamtliches Engagement betreffen.“ Vereine könne er beispielsweise im Zusammenhang mit deren Veranstaltungen zum Thema Jugend unterstützen beraten.

Förderung des Ehrenamts

„Ehrenamt zu fördern, führt in der Regel auch dazu, die Jugendarbeit zu fördern, insofern ist die Zusammenlegung in der Stellenbeschreibung sehr sinnvoll“, sagte Rössle. Er sehe sich aber keineswegs als Konkurrenz zu bereits bestehenden ehrenamtlichen Tätigkeitsfeldern in der Gemeinde – beispielsweise deren Arbeitskreise. „Ich sehe einen zentralen Aspekt in der Vernetzung, dem gegenseitigen Austausch.“

Die höchste Priorität werde bei seiner Arbeit jedoch immer die Jugendarbeit haben. „Das ist wichtig, falls es einmal mehr Anfragen geben sollte, als bearbeitet werden können“, sagte Rössle. So zähle die Einzelfallhilfe beispielsweise nicht zu den primären Aufgaben, hier finde die Kooperation mit entsprechenden Fachdiensten statt. Bereits seit 1998 bestehe die Vereinbarung über die Übertragung der Personaltätigkeit für das Hochdorfer Jugendhaus zwischen der Gemeinde und dem Kreisjugendring Esslingen. Die Stelle Rössles ist auf 100 Prozent ausgelegt, gegebenenfalls kommt ein Praktikant, ein FSJ-ler (Freiwilliges Soziales Jahr) oder ein BFD-ler (Bundesfreiwilligendienst) dazu.

Wettbewerb für Schüler

■ KREIS ESSLINGEN: Engagement ist gefragt

(nin) – „Einmischen ist angesagt. Schüler zeigen gesellschaftspolitisches Engagement.“ So lautet das Motto des diesjährigen Schülerwettbewerbs der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit. Bis 31. Dezember können sich Schüler der Jahrgangsstufen 10 bis 13 bewerben.

Jeden Tag sehe, höre oder lese man in den Medien vieles, womit man nicht einverstanden sei, meint die FDP-Bundestagsabgeordnete Judith Skudelnay vom Wahlkreis Nürtingen/Filder. Da müsste man doch was machen, denken viele. Die einen klicken einfach weiter, legen die Zeitung weg oder schalten den Fernseher aus, andere randalieren. Doch zwischen Rückzug und Gewalt gibt es Spielraum. Deshalb fragt die Nau-

mann-Stiftung: Wie und wo engagieren sich junge Menschen in unserer Gesellschaft und übernehmen Verantwortung? Bis 31. Dezember sind Schüler der Jahrgangsstufen 10 bis 13 bundesweit aufgerufen, in Einzel- oder Gruppenbeiträgen Wege und Modelle des gesellschaftspolitischen Engagements zu beschreiben und zu berichten, wie sie sich engagieren. Die Beiträge können als politisches Essay, Video-Animation oder Audiobeitrag (maximal fünf Minuten) eingereicht werden. Freie sind ein iPad2 oder ein iPod touch für Einzelsieger und eine Reise nach Brüssel für die Gruppengewinner. Die Jury tagt im Januar 2012.

■ Informationen gibt es unter <http://einmischen.freiheit.org/node>